

Convenienz, lag für Carl August ein Zauber, welchen er zu verlängern wünschte: Wolfgang, seinerseits, stand in einer, ihn sonst nicht überall begleitenden Sanftmuth dem Abte Jerusalem zur Seite. Seine stolze Lippe sprach manchmal: „nur die Lumpen sind bescheiden.“ Aber dem Alten gegenüber erwies er sich dienstfertig. Bei scharfem Auge keines Fernrohrs bedürftig, bereitete er es sorglich für Jerusalem. Der arme Vater schaute hindurch und erblickte, weil seine zitternde Hand das Rohr ein wenig sinken ließ, — eine nahe Ruine. An seiner fallenden Stimme erkannte Wolfgang, woran der Vater sich erinnerte, und sprach: „Denken Sie sich mitten in diese Trümmern ein frisches junges Weib, einen Säugling an der Brust, so wird das Bild freundlicher werden und mit dem zermalmenden Gange unsrer allgemeinen Mutter uns verfühnen. Doch lassen Sie mich das Fernrohr für Sie richten.“

Jerusalem schaute von Neuem durch das Glas und erblickte die Sternwarte bei Gotha.

„Sie leiten meinen Blick weithin, aber gut. Ich danke, danke Ihnen,“ erwiderte Jerusalem. „Darf ich denn um den Namen des Hülfreichen bitten?“

„Heute noch sollen Sie ihn hören,“ erwiderte sanft Wolfgang. „Und weil selbst ein Freund von mir über meinen Namen härter sprach, als ich zu verdienen meine, so bitte ich Sie bei jener Sternwarte von Gotha, mich, wenn ich mich nenne, für keinen Gothen zu halten.“

„Gewiß nicht! Wer könnte auch, lieber, interessanter, junger Mann, Sie hart anlassen!“

„Zweien gestatte ich es,“ erwiderte Wolfgang. „Dem Einen, weil er nur scharf scherzt, im heiligen Ernste aber für die ganze Menschheit schön empfindet, dem Andern, weil — doch darüber mögen Sie selbst später richten.“

Und mit bedeutungsvollem Blick führte er Jerusalem zu den zwei Andern. Vereint traten die Viere vor den Felsenblock, die Teufelskanzel. Bei solchem Steine läßt sich Etwas denken. In der Walpurgisnacht stellt der Teufel sich darauf, von dort herab seinen Hexen und andern höllischen Gästen zu predigen. Wolfgang, wäre er noch in der Sturm- und Drangperiode seines Lebens gewesen, würde die Laune in sich verspürt haben, hier einmal den Präsidenten der infernalischen Kammer zu spielen. An Worten und Bildern hätte es ihm dabei nicht fehlen können, welcher zum irdischen Brockenpanorama ein geistiges gefügt hatte. Allein die lichten, zum Theil trauernden Genien um ihn her schlugen in angeborner Schönheit das Kreuz gegen allen Teufelspuff und der brausende Most von Wolfgang's eigener Jugend hatte

sich zu klarem Wein geläutert. Mit imperatorischen Jornesaugen blickte er die große schwarze Kasse, welche von der Teufelskanzel ihm entgegen schnurrte, an, und die Altmutter sprang mit ungeheurem Satz vom Steine und davon. Carl August lächelte verstohlen über Wolfgang's Sieg und sprach mit attischer Laune zu ihm: „Du, ein lebendiger Freund Goethe's, solltest uns hier eine Stelle aus dessen Iphigenia declamiren. Hellas Himmel über dieser Teufelskanzel! Auch kann uns der Hexenaltar dort“ — er deutete auf einen zweiten Riesenstein — „als Opferstein der Tochter Agamemnon's erscheinen.“

Wolfgang, in der Hoheit seiner Gestalt auf der Steinkanzel ruhend, erwiderte: „Heut verbannen wir Mephisto. Die schöne Palme des Herzens, die Seele, soll richten, ob Goethe, über welchen die Geister streiten, —“

„Wie die Städte Griechenland's um Homer,“ fügte Carl August hinzu.

„Ob Goethe“ — fuhr Wolfgang fort — „wirklich ein Dichter sey, der als Mittler zwischen Freude und Schmerz des Lebens steht. Sie, mein Herr, mit dem Blick des Johannes und Ritters zugleich, und Sie mit dem Palmestabe erbitte ich mir als Richter, denn der Dritte hier möchte, als Goethe's lebendigster Freund, nicht ganz unparteiisch seyn.“

„Der Palme den Vorzug,“ erwiderte Leopold. Jerusalem aber sprach: „Ich will wohl hören, aber nicht richten.“

„Nicht richten! dieß schöne Wort der Liebe stehe als Prologus vor dem Drama der Menschheit! Nur durch das Richten wird es zur Tragödie,“ entgegnete Wolfgang und sprach, mit Hinweglassung einiger Beziehungen, deren keine den Vater verwunden sollte, den Traum Drest's, als ihn die Furien verlassen:

Noch einen! reiche mir aus Lethe's Fluthen
Den letzten kühlen Becher der Erquickung! u. s. w.

Bei den Worten:

Ist keine Feindschaft mehr hier unter euch?
Verlosch die Rache, wie das Licht der Sonne?
So bin auch ich willkommen und ich darf
In euren feierlichen Zug mich mischen.
Willkommen, Vater!

floß eine Silberthräne über Jerusalem's Antlitz. Er gedachte des Sohns, fühlte die Doppelmahnung zu Versöhnung mit ihm und dessen Dichter. Er hielt sich nicht länger und zog den Weih- und Weltpriester Wolfgang seitwärts, ihm zuflüsternd: „Drest's Sänger wird auch gegen meinen Sohn kein Gothe gewesen seyn. Das Tod-